

der konjunkturellen Arbeitslosigkeit um etwa eine Million gegenüber dem Herbst 1931 fest. Weiter berechnet das Institut eine Schrumpfung des Gesamtarbeitseinkommens um etwa 36 v. H. gegenüber dem konjunkturellen Höchststande des zweiten Halbjahres 1929. Auch die Industrieproduktion ist in fortlaufendem Rückgange begriffen; sie stellt sich (1928 = 100) im April auf 55,8 gegenüber 62,3 im Dezember und 70,6 im Juli 1931. So ergibt sich für die industrielle Produktion im ersten Vierteljahr eine weitere Schrumpfung von 11 v. H. gegenüber dem Jahres-schluß. In der Produktionsgütererzeugung beträgt der Rückgang allein 15 v. H. Zur Zeit nimmt der Inlandsmarkt monatlich für nur noch etwa 300 Millionen Reichsmark Investitionsgüter auf gegen 1,1 Milliarde im Monatsmittel 1929. In der Verbrauchsgüterproduktion betrug der Index im April d. J. 73,4 gegenüber 76,1 im Januar. Besonders verhängnisvoll wirkte sich der Rückgang der Ausfuhr auf die Wirtschaftslage aus. Gegenüber den gesetzten Erwartungen in eine Exportquote von 36 v. H. bei der Warenproduktion, betrug diese im ersten Vierteljahr 1932 nur 31 v. H. Besonders auffällig ist hierbei der durch Währungsmanipulationen und Autarkiebestrebungen der verschiedenen europäischen Staaten bedingte deutsche Ausfuhrückgang, der im ersten Vierteljahr 1932 bei diesen Staaten 35 v. H. gegenüber nur 20 v. H. bei den überseeischen Staaten betrug.

Nach der gleich ungünstigen Richtung tendiert nun auch die Entwicklung des Stromabsatzes in Deutschland.

Die in Tabelle I gebrachten Angaben (in der Öffentlichkeit bekanntgegeben sind sie bisher nur bis einschließlich 1929) geben als einzige eine genauere Information über die Zahl der Kraftanlagen, ihre installierte Leistung und Stromerzeugung in den einzelnen Wirtschaftszweigen. Schon bei diesen bis einschließlich 1930 bekannten Zahlen aber läßt sich eine starke Auswirkung der seit 1929 verschärft einsetzenden Wirtschaftsdepression auf die Stromerzeugung und die Ausnutzung der Anlagen in den einzelnen Wirtschaftszweigen feststellen. Während die Stromerzeugung ihr Maximum im Jahre 1929 erreicht hatte, fand eine weitere Erhöhung der installierten Leistung statt, die sich auch 1931 noch etwas fortgesetzt haben dürfte. Heute dürften die industriellen und gewerblichen Unternehmungen wohl ausnahmslos einen starken Rückgang ihrer Stromerzeugung gegenüber 1929 aufzuweisen haben. Der Rückgang der Stromerzeugung

bei erhöhter installierter Leistung muß sich aber naturgemäß in einer entsprechend erhöhten Unwirtschaftlichkeit der Anlage ausdrücken. Während summarisch genommen auf ein installiertes kW in den Jahren 1928/29 noch etwa 2900 erzeugte kWh entfielen, entfielen 1930 nur noch etwa 2500 kWh auf ein kW. Heute dürfte diese Ziffer bei etwa 2000 kWh, wenn nicht darunter liegen. Die industriellen und gewerblichen Anlagen dürften demnach heute eine Benutzungsdauer von kaum mehr als 50 bis 60 v. H. gegenüber dem Höchststande von 1929 für ihre Anlagen aufzuweisen haben. Die Folge davon ist, wie schon erwähnt, eine wesentliche Verteuerung der Selbstkosten für die erzeugte kWh und eine weitgehende Unrentabilität der Eigenanlagen. Natürlich läßt sich eine solche Feststellung nur summarisch treffen, und in den einzelnen Wirtschaftszweigen werden die Verhältnisse, wie sich ja auch aus Tabelle I ergibt, sehr verschieden liegen. Hinzu kommt noch die zahlenmäßig nicht erfaßbare Stilllegung von Eigenanlagen in den letzten zwei Jahren bei den verschiedenen Wirtschaftszweigen, die eine entsprechend höhere Benutzungsdauer für das betriebene kW bedeuten würde. Die trotzdem notwendig weiterlaufende Amortisation und Verzinsung auch stillgelegter Anlagen dürfte aber an dem gesamten Bilde wenig ändern.

Einen gleich ungünstigen Eindruck von der Entwicklung der Stromversorgung gewinnt man besonders aus den Tabellen II bis V, die auch weitgehend die Abgabe von Licht-, Haushalts- und Kraftstrom aus den öffentlichen Elektrizitätswerken enthalten. Vergleicht man nun die Vierteljahrsergebnisse von 1931/32 der Tabellen III bis V, so wird man auch nur ein sehr ungünstiges Ergebnis einer Gesamtbilanz für 1931 und 1932 erwarten dürfen. Unter den gleichen Einschränkungen wie oben wird man bei einer schätzungsweise Erweiterung der Tabelle II und einer vorausgesetzten Maschinenleistung von rund 13,3 Millionen kW mit einer nicht höheren Gesamtstromabgabe als von etwa 25 Milliarden kWh für 1931 und etwa 21 Milliarden kWh für 1932 rechnen dürfen. Es ergibt sich nämlich sowohl aus Tabelle III wie aus Tabelle V ein Rückgang des Stromabsatzes von etwa 13 v. H. für 1931 gegen 1930 und von etwa 15 v. H. für 1932 gegen 1931. Wenn diese Vergleichsmöglichkeiten auch nur für das erste Vierteljahr 1932 vorliegen, so läßt doch die Entwicklung der allgemeinen Konjunkturlage leider nicht der Hoffnung Raum, daß im Laufe dieses Jahres noch eine wesentliche